

# Ankunft

Es war der 20. Dezember. Die Sonne war schon hinter dem Horizont verschwunden. In den Städten herrschte noch hektischer, vorweihnachtlicher Betrieb als sich folgendes Ereignis zuträgt.

Der Mönch Johannes versammelte sich mit seinen Mitbrüdern zur Vesper. Wie viele andere Menschen auch, sangen sie einen Text aus den O-Antiphonen. Die O-Antiphone sind Schriften, die aus dem Mittelalter stammen und für die Tage vor Weihnachten reserviert sind. Und so erklang - wie so oft - folgende Bitte gen Himmel:

*O Spross aus der Wurzel Jesse,  
gesetzt zum Zeichen über die Völker –  
vor dir verstummen die Herrscher der Erde,  
dich flehen an die Völker:  
**O komm und errette uns,  
erhebe dich,  
säume nicht länger.***

Es war schon spät am Abend und der müde Mönch Johannes spürte, wie das Gebet Raum und Zeit überwand und in die Ewigkeit eindrang. Gott hörte das Singen der Menschen und beschloss: Heute geht diese Bitte in Erfüllung.

Es fielen keine Sterne vom Himmel. Der Herr kam leise.

Keiner außer Johannes hatte das Kommen des Herrn bemerkt. Der Herr setzte sich ins Chorgestühl zwischen die Mönche und sang mit Ihnen die Vesper zu Ende. Johannes sah staunend, wie er sich nach dem Segen erhob und zu den Mönchen sagte: **„Euer Gebet hat sich erfüllt. Ich komme – jetzt.“** Ohne ein weiteres Wort ging er aus der Kirche hinaus in die Stadt. Zurück blieb eine Gruppe Mönche, die einen etwas ratlosen Eindruck machten.

\*\*\*

**„Das war heute der letzte Tag“**, so begrüßte Gott den Supermarkt-Manager. – „Ihr Kalender geht wohl falsch“, erhielt er zur Antwort, „vier Tage Weihnachtsgeschäft stehen noch aus.“

**„Der Jüngste Tag ist da“** sprach Gott den Werbetexter an. – „Cooler Spruch“, gab der zurück, „klingt aber zu altmodisch.“

„Jüngster Tag? was ziehe ich da bloß an?“ fragte die Gräfin.

„Und wo gibt es Karten für das Event?“, fragte ihn der Fernsehmoderator.

„**Da bin ich**“ – „Wer?“ – „**Jesus, den man den Christus nennt.**“ – „Krieg’ ich ein Autogramm?“

„**Friede sei mit dir**“, begrüßte Gott den Kriegsminister. „Bloß nicht, dann verliere ich ja meinen Job.“

„**Hallo!**“ – „Stör mich nicht“, sagte der Junge, ohne von seinem Gameboy aufzublicken. „Ich bin gerade auf dem siebten Level.“ – „**Morgen wirst du noch eine andere Stufe kennen lernen.**“ „Was, gibt es noch ein höheres Level im Spiel?“ „**Nein, aber in der Wirklichkeit.**“

„**Der Jüngste Tag ist da.**“ – „Geht jetzt die Welt unter?“ fragte die Marktfrau. „**Nein, sie geht neu auf.**“

„**Ich bin wiedergekommen.**“ – „Wie, was, wiedergekommen?“ fragte der Theologieprofessor. – „**Du hast schon richtig verstanden. Ich bin wieder da. Du hast doch in deinen Büchern selbst immer wieder davon geschrieben.**“ – „Ja, aber doch nicht so. Hast du das wirklich wörtlich und ernst gemeint mit dem Wiederkommen“ – „**Ja, wie denn sonst?**“ – „So richtig todernst?“ „**Eher lebendig ernst**“, gab Gott zurück.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit“, sang die Gemeinde gerade in der Abendmesse. – „**Ihr habt recht, da bin ich, gerade bin ich am Kommen.**“ – „Stören Sie nicht den Gottesdienst!“, herrschte ihn der Pfarrer an.

„Nun komm der Heiden Heiland“ übte der Organist am großen Instrument im Münster. – „**Ich bin da**“, sagte der Herr. „Wer – ich?“ – „**Ich, der Heiland der Völker.**“ – „Ach so ja, der Text ..., daran habe ich noch gar nicht gedacht. Ich interessiere mich bloß für Bachs Musik.“

Im Bischöflichen Ordinariat war noch Sitzung. Gott klopfte an und stellte sich vor. „**Ihr könnt einpacken. Die Zeit Kirche ist vorbei, in ein paar Stunden ist Gottes Reich Wirklichkeit.**“ – „Herr, das ist nicht fair. Gerade ist unser Seelsorgeplan fertig geworden. Jetzt war die ganze Arbeit umsonst.“

„Wer bist du?“ – „**Ich bin’s, Gott, der Herr.**“ – „Stimmt“, sagte das blinde Mädchen, „ich kann dich deutlich sehen.“

„Ach, du bist’s“, sagte der beinlose Ex-Soldat, „ich gehe gleich mit.“

„Geht’s jetzt mit mir zu Ende?“ fragte der Alte in seinem Pflegebett. – „**Nein, es fängt an, ganz anders und ganz neu.**“

„Du siehst ja fast so aus wie unser toter Sohn“, sagte das ältere Paar. – „**Ja, ich sehe jedem lebendigen Menschen ähnlich.**“

\*\*\*

„Johannes, schläfst du?“

„Meinst du mich, Herr?“ Bruder Johannes schlug die Augen auf. Es war nicht der Herr, der vor ihm stand. Es war Bruder Benedikt.

„He, was ist los mit dir?“

„Mein Gott, ich muss wohl einen Augenblick beim Beten eingenickt sein. Aber ich bereue es nicht. Ich hatte einen seltsamen, wunderbaren Traum.“

Und gemeinsam sangen sie den Vers aus dem *Magnificat*:

*Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.  
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben  
und lässt die Reichen leer ausgehn.*

Es war Advent – Ankunft.

Quelle:

<https://st-magdalena-geisfeld.erzbistum-bamberg.de/texte/erzaehl/ankunft.htm>